

Inhalt

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Einleitung	1
I. Anlass der Untersuchung und Problemstellung	1
1. »Praktische Bedürfnisse«	1
2. »Theoretische Überlegungen«	4
3. Problemstellung	6
II. Begrifflichkeiten	6
III. Forschungsstand	8
IV. Gang der Darstellung	10
Erster Teil Erfindung und technisches Wissen	15
§ 1 <i>Erfindung als Lehre</i>	15
I. Patentrecht als Erfindungsschutz	16
1. Erfindung als Lehre zum technischen Handeln	16
2. Erfindung als Immaterialgut	17
a) Erfindung als vorrechtlicher Gegenstand	17
b) Kritik der abstrakten Erfindung	19
c) Zwischenergebnis	20
II. Gespaltener Erfindungsbegriff?	20
III. Die Erfindung als Problemlösung	22
1. Historische Schulen	23
a) Hartigs Erfindungsbegriff	24
b) Kohlers Erfindungsbegriff	24
aa) Problem, Lösung und Erfindungsidee	24
bb) Erfindung, Problem und Speculation	25
cc) Zeitliche Grenzen des Lösungsprinzips	26
dd) Zeitliche Grenze der Neuheit	27
c) Pietzckers objektiver Erfindungsbegriff	28
d) Zusammenfassung	29
2. Aktuelle Bedeutung der Aufgabe und Lösung	29
a) Aktuelle Anwendung der Aufgabe in der Praxis des EPA	30
aa) Die technische Aufgabe im Aufgabe-Lösungs-Ansatz	30
bb) Die berücksichtigungsfähigen Vorteile der Erfindung	30
cc) Die Aufgabe als Charakterisierung der Erfindung	31
b) Aktuelle Anwendung der Aufgabe in der deutschen Rechtsprechung	33
aa) Schutz der Lösung, nicht der Aufgabe	33
bb) Objektive Ermittlung der Aufgabe	33
cc) Zusammenhang zwischen Aufgabe und Lösung	35
3. Berücksichtigung späterer Erkenntnisse	36
	XI

a)	Berücksichtigung späterer Erkenntnisse	37
b)	Keine Berücksichtigung späterer Erkenntnisse	38
c)	Bewertung	39
IV.	Folgerungen für den Erfindungsbegriff	40
1.	Kritik des deutschen Aufgabenbegriffs in der Literatur	41
2.	Aufgabenbegriff des EPA und Erfindung als Handlungsanweisung	41
3.	Erfindung als technisches Wissen	43
4.	Folgerungen für einen einheitlichen Erfindungsbegriff	43
V.	Zusammenfassung	44
§ 2	<i>Das Verhältnis zwischen »Lehre« und Information</i>	45
I.	Zwecksetzung und Funktion des Patentrechts	45
1.	Technischer Fortschritt durch Invention und Innovation als Zwecksetzung	45
2.	Trennung von Zwecksetzung und Funktion	47
II.	Informationsfunktion des Patentrechts	48
1.	Die Trennung zwischen Informations- und Schutzfunktion des Patentrechts	49
2.	Schlüsselrolle von Information im PatG und EPÜ	49
a)	Patentierbarkeit als Anforderungen an die Informationsqualität	50
b)	Wirkung der Patentanmeldung und des Patents	52
3.	Wirkung der Informationsfunktion	52
a)	Erleichterung und Beschleunigung des Informationszugangs	53
b)	Steuerung der Informationsnutzung	54
c)	Förderung des Wettbewerbs durch Information	55
d)	Kommodifizierung und Diffusion von Wissen	56
4.	Stellenwert der Informationsfunktion im patentrechtlichen Diskurs	56
a)	Ökonomisches Missverhältnis von Kosten und Nutzen	57
b)	Unterscheidung zwischen juristischer und technischer Information	58
c)	Herabstufung der (schöpferischen) Leistung	60
III.	Zusammenfassung	61
§ 3	<i>Patentrechtlich relevanter Informationsbegriff</i>	62
I.	Informationsarten	63
1.	Informationsbegriff	63
2.	Zeichen, Daten und Information: Semantische und syntaktische Information	64
a)	Syntaktische Information (Datum)	64
b)	Semantische Information (Information)	65
c)	Vergleichbarkeit der Information	65
3.	Verfügbarkeit von Information	66
4.	Wissen als wahrgenommene Information (Pragmatische Information)	66
a)	Wissen als Bewusstseinszustand	66
aa)	Wissensbegriffe	67
bb)	Wissen als Bewusstseinszustand und Wissenstransfer	67
cc)	Verhältnis von Wissen, Information und Daten	69
b)	Relativität von Wissen (kontextuelle und dynamische Semantik)	70
c)	Folgen für die Erfassung und die Vergleichbarkeit von Wissen	71
5.	Zusammenfassung	71
II.	Einordnung des Patentrechts unter Informationsbegriffe	71

1. Keine Anknüpfung an syntaktische Information	71
2. Bedeutung von Wissen	72
3. Objektive Bestimmung	72
III. Informationsermittlung anhand Durchschnittsfachmanns	73
1. Durchschnittsfachmann als Bewertungsmaßstab	73
2. Kenntnisse und Fähigkeiten des Durchschnittsfachmanns	74
a) Fachwissen und -können	75
b) Einheitlicher Maßstab im Patentrecht?	76
aa) Einheitlicher Maßstab	76
bb) Uneinheitlicher Maßstab	76
c) Folgen für die Informations-/Wissensbestimmung	77
3. Bedeutung des Fachmanns für Aufgabe und Erfindung	78
a) Verständnis des Fachmanns für die Aufgabenermittlung	78
b) Unterschiedliche Informationsbegriffe zur Ermittlung der Erfindung	79
IV. Zusammenfassung	80
Zweiter Teil Offenbarungskonzept im Patentrecht	83
§ 4 <i>Offenbarungsbegriff als Informationserfassung</i>	85
I. Offenbarungsbegriff	85
II. Allgemeine Anforderungen der eindeutigen und unmittelbaren Offenbarung	86
§ 5 <i>Offenbarung in der Neuheitsprüfung</i>	87
I. Der (neuheitsschädliche) Stand der Technik	87
1. Zielsetzung der Neuheitsprüfung	87
2. Grundsätze der Neuheitsprüfung	88
3. Vergleich verschiedener Informationsquellen	89
a) Vergleichbarkeit auf semantischer Ebene	90
b) Vergleichbarkeit von Wissen	90
II. Ermittlung des Offenbarungsgehalts	91
1. Zusammenhang zwischen Erfindungsdefinition und Offenbarungsgehalt	91
2. Problematik der Ermittlung des Offenbarungsgehalts	92
a) Offenbarung von chemischen Stoffen durch Vorbeschreibung	92
b) Problematik der Auswählerfindung	92
3. (Chemische) Auswählerfindungen in der Praxis des EPA	93
a) Grundsätze der Neuheitsprüfung des EPA	93
b) Inhärente Offenbarung als zwangsläufiges Ergebnis	94
c) (Numerische) Bereichsangaben	95
d) Öffentliche Zugänglichkeit und inhärente Offenbarung	96
e) Zusammenfassung	96
4. Deutsche Rechtsprechung zu (chemischen) Auswählerfindungen	97
a) Offenbarungsgehalt und »Mitlesen«	97
aa) Mitlesen von Selbstverständlichem	97
bb) Konkretisierung des Mitlesens	98
cc) Zwischenfazit	99
b) Fluoran, 1988	100
aa) Listentheorie des BPatG	100
bb) Beschwerdebeschluss des BGH	101

	cc) Rezeption des Fluoran-Beschlusses in der Literatur	102
	c) Unterschiedliche Anforderungen an eine Offenbarung	103
	aa) Formaler Offenbarungsbegriff	103
	bb) Anwendungsbezogener Offenbarungsbegriff	104
	cc) Denklögischer Offenbarungsbegriff	105
	d) Olanzapin, 2008	105
	aa) Urteil	105
	bb) Interpretation durch die Literatur	107
	e) Bewertung und Folgerungen	109
	aa) Maßgeblichkeit des technischen Wissens des Fachmanns	109
	bb) Maßgeblichkeit des technischen Problems	110
	f) Folgen für fachnotorische Austauschmittel	111
	5. Tat- oder Rechtsfrage	112
	6. Zusammenfassung	114
III.	Analyse der Anforderungen des EPA und des BGH an eine Offenbarung	115
	1. Relevante Informationsarten in der Neuheitsprüfung	115
	a) Strukturelle Information als Ausgangspunkt	115
	b) Erfassung der darin enthaltenen semantischen Information	116
	2. Analyse der unterschiedlichen Offenbarungsbegriffe in der Neuheitsprüfung	116
	a) Handlungsanweisung als Information	117
	aa) Ermittlung des Offenbarungsgehalts nach dem EPA und BGH	117
	bb) Abgrenzung zwischen Offenbarung und Nutzenanwendung	117
	cc) Keine Geltung der Listentheorie	117
	(1) Informationsermittlung nach der Listentheorie	118
	(2) Widersprüchliche Folgen für Patentfähigkeit	118
	b) Neuheit der Handlungsanweisung gegenüber Stand der Technik	119
	aa) Informationsgehalt nach dem EPA	119
	bb) Informationsgehalt nach dem BGH	120
	cc) Vergleich der Lösung	121
	dd) Mitlesen	122
	3. Zwischenergebnis	122
IV.	Zeitpunkt zur Bestimmung des Offenbarungsgehalts	123
	1. Veröffentlichungszeitpunkt	124
	a) Zeitpunkt des Veröffentlichungsdatums	124
	b) Sonderbehandlung elektronisch verfügbaren Wissens	126
	2. Zeitpunkt der prioritätsbegründenden Anmeldung	126
	a) Begründung	127
	b) Methodische Umsetzung	127
	3. Einordnung	128
	a) Zeitlicher Bezug semantischer Information	128
	b) Zeitlicher Bezug von Wissen	129
	4. Folgerungen	129
V.	Fazit	130
§ 6	Ausführbare Offenbarung	132
I.	Anforderungen an eine ausführbare Offenbarung	132
II.	Anspruchsbreite und Beitrag zum Stand der Technik	134
	1. Kontributionalistische Betrachtung	135

a)	Beitrag zum Stand der Technik	135
b)	Abgrenzung zwischen Ausführbarkeit und erfinderischer Tätigkeit	136
c)	Der Plausibilitätstest des EPA	137
d)	Folgen für Formulierung der Patentansprüche	138
2.	Lösungsprinziporientierte, wertende Betrachtung	139
a)	Grundsätze der deutschen Rechtsprechung	139
b)	Anwendung der Grundsätze	140
aa)	Problem als Grenze der Anspruchsbreite	141
bb)	Patentfähigkeit der Lösung als Grenze der Anspruchsbreite	141
(1)	Neuheit der Problemlösung	142
(2)	Naheliegende Problemlösung	142
cc)	Verknüpfung mit Fachwissen als Grenze der Anspruchsbreite	142
(1)	Beschränkung auf den erkennbaren Beitrag zum Stand der Technik	143
(2)	Kein Schutz	144
c)	Zusammenfassung	144
3.	Folgerungen	144
a)	Gegenüberstellung	144
b)	Bedeutung des Plausibilitätskriteriums für die deutsche Rechtsprechung	145
c)	Folgerungen für Kompetenzverteilung	145
III.	Fazit	146
§ 7	<i>Als zur Erfindung gehörende Offenbarung</i>	147
I.	Grundsätze der Offenbarungsprüfung bei Priorität und Anmeldung	147
1.	Zweck der Vorschriften	148
2.	Interessen der Allgemeinheit	148
II.	Deutsche Rechtsprechung	149
1.	Offenbarung als zur Erfindung gehörend	149
2.	Grundsätze und Folgen des Erteilungsverfahrens	150
3.	Bewertungsmaßstab für Bestimmung des Schutzbegehrens	152
III.	Praxis des EPA	154
1.	Vorüberlegungen	154
2.	Praktische Anwendung	155
3.	Fazit	156
§ 8	<i>Folgerungen für einen einheitlichen Offenbarungsbegriff</i>	157
I.	Uneinheitliche deutsche und europäische Praxis	157
1.	Offenbarungsbegriff des EPA	157
2.	Rechtsprechung des BGH	158
II.	Praktische Folgen	159
1.	Geringe Unterschiede im Anmeldeverfahren	159
2.	Praktische Bedeutung	160
Dritter Teil Auslegungszeitpunkt des wortsinngemäßen Schutzbereichs		163
§ 9	<i>Historische Entwicklung – zwischen Rechtssicherheit und Gerechtigkeit</i>	165
I.	Das Hartig'sche System in der Rechtsprechung des Reichsgerichts	165
1.	Rolle der Patentansprüche	165

2.	Auslegung der Patentansprüche	166
II.	Zweiteilungslehre – Schutz des Erfindungsgedankens im Verletzungszeitpunkt	167
1.	Die Grundlagen der Zweiteilungslehre	167
2.	Der maßgebliche Beurteilungszeitpunkt im Rahmen der Zweiteilungslehre	169
3.	Folgen	171
III.	Die Lindenmaier'sche Dreiteilungslehre	172
1.	Einführung des Offenbarungserfordernisses	172
2.	Maßgeblicher Beurteilungszeitpunkt	174
a)	Paradigmenwechsel	174
b)	Kritik	176
3.	Grundsätze der Dreiteilungslehre	177
a)	Unmittelbarer Gegenstand der Erfindung	178
b)	Gegenstand der Erfindung	178
c)	Allgemeiner Erfindungsgedanke	179
d)	Keine Veränderung des Beurteilungszeitpunkts	179
4.	Die Rechtsprechung nach 1945 (ab 1950)	180
IV.	Vom Erfindungsgedanken zu den Schneidmesserfragen	182
V.	Zusammenfassung	182
§ 10	<i>Patentanspruch und sachlicher Schutzbereich</i>	184
I.	Unterscheidung zwischen Gegenstand der Erfindung und Schutzbereich	184
1.	Gegenstand der Erfindung	184
2.	Schutzbereich	185
3.	Derzeitige Bedeutung der Trennung zwischen Gegenstand und Schutzbereich	186
II.	Grundzüge der wortsinngemäßen Patentverletzung	187
§ 11	<i>Auslegungszeitpunkt in der Praxis der Schutzbereichsbestimmung</i>	189
I.	Grundsatz des statischen Schutzbereichs	189
1.	Bedeutung eines statischen Schutzbereichs	190
a)	Verständnis des Fachmanns im Prioritätszeitpunkt	190
b)	Implikationen des statischen Schutzbereichs	190
c)	Begründung	191
aa)	Rechtssicherheit	191
bb)	Kein Lohn für fremde Leistung	192
d)	Überprüfung des Prioritätsdatums im Verletzungsverfahren?	193
e)	Zusammenfassung	194
2.	Vergleich mit anderen Immaterialgüterrechten	195
a)	Urheberrecht	195
b)	Gemeinschaftsgeschmacksmuster und Design	197
aa)	Gesetzliche Vorgaben	197
bb)	Beurteilungszeitpunkt	198
c)	Markenrecht	200
d)	Vergleich mit dem Patentrecht	201
aa)	Unmittelbarer Vergleich der Methodik zur Schutzbereichsbestimmung	201

	bb) Vergleich der Anknüpfungsmomente zur Schutzbereichs-	
	bestimmung	202
	3. Zwischenergebnis	203
II.	Aktuelle Anwendung Grundsatzes eines statischen Schutzbereichs	203
	1. Bedeutung der Merkmalsarten für den Zeitpunkt der Schutzbereichs-	
	bestimmung	204
	2. Unterschiedliche Merkmalsarten	205
	a) Rein funktionale (funktionelle) Merkmale	205
	b) Strukturelle/räumlich-körperliche/konstruktive Merkmale	207
	c) Zweck-, Wirkungs- und Funktionsangaben	208
	d) Merkmalsanalyse ist bereits Teil der Auslegung	209
	3. Differenzierung der zeitlichen Reichweite anhand von Merkmalsarten	209
	a) Zeitliche Reichweite rein funktionaler Merkmale in der Praxis	210
	aa) LG Frankfurt – Kunstharzzusammensetzung	210
	bb) LG/OLG Düsseldorf – Bakterienkultivierung	211
	cc) Differenzierung in Ceroxid-Nanodispersionen	212
	dd) Analyse der Urteile	213
	(1) Trennung zwischen Gegenstand der Erfindung und	
	Schutzbereich	214
	(2) Abgrenzungsschwierigkeiten	215
	ee) Ergebnis	215
	b) Zeitliche Reichweite struktureller Merkmale	216
	aa) Grundregel für strukturelle Merkmale	216
	bb) Funktionell gekennzeichnete räumlich-körperliche Merkmale	
	(Zweck, Wirkungs- und Funktionsangaben)	216
	(1) Kennzeichnung durch Funktionsangaben	217
	(2) Folgerungen für den Zeitpunkt	218
	cc) Parameter in Patentansprüchen	218
	(1) Problematik der Schutzbereichsbestimmung	219
	(2) »Absolute« Parameter	220
	(3) Relative (empirische) Parameter	221
	(4) Möglichkeit der »absoluten« Beanspruchung	221
	(a) Gegenstand der Erfindung	221
	(b) Gegenständlicher Erfindungsbegriff	222
	(c) Erfindung als Wissen	223
	(5) Zwischenergebnis	224
	dd) Funktionsorientierte Auslegung	224
	(1) Das Mitlesen fachnotorischer Austauschmittel	225
	(a) Eingeschränkter Offenbarungsgehalt durch Mitlesen	226
	(b) Erweiternde Auslegung durch Mitlesen	227
	(2) Normative Bestimmung des Gegenstands der Erfindung	229
	(a) Abwägung Wortlaut und Telos	229
	(b) Teleologische Auslegung	230
	(c) Unterschiedliche Abwägungsgesichtspunkte	230
	i. EPA	230
	ii. BGH	231
	(3) Konsequenzen für die zeitliche Bestimmung des	
	Schutzumfangs	232

ee) product-by-process Ansprüche	233
(1) Kennzeichnung eines Erzeugnisses durch ein Verfahren	233
(2) Zeitliche Reichweite von product-by-process Ansprüchen	234
c) Exkurs: Beachtlichkeit der rechtlichen Bedeutung von Begriffen	235
d) Zwischenergebnis	237
4. Später erkennbare Ausführungsformen	237
a) Beispielfall	238
b) Patents Court Glaxo Group Ltd v Vectura Ltd	239
c) Lösungsmöglichkeiten	241
d) Problematik des zweckgebundenen Sachschutzes	242
aa) Verwendungspatente als zweckgebundener Sachschutz	242
bb) Glasfaser-Rechtsprechung	243
cc) Analyse	243
III. Beitrag zum Stand der Technik und Schutzbereich	245
1. Analyse	245
a) Deutsche Erteilungspraxis	246
b) Europäische Erteilungspraxis	247
2. Literatur	247
3. Begrenzungsversuche	249
a) Ex-post Korrektur – Reverse Doctrine of Equivalents	249
b) Analoges Vorbenutzungsrecht des Verletzungsbeklagten	252
c) Weitere Korrekturmöglichkeiten auf Rechtsfolgenreihe	252
IV. Ergebnis	254
Vierter Teil Auslegungszeitpunkt des äquivalenten Schutzbereichs	255
§ 12 Grundlagen der äquivalenten Patentverletzung	256
I. Einführung	256
II. Begründung des äquivalenten Schutzbereichs	257
1. Historische Entwicklung	257
2. Begründung der Einbeziehung von Äquivalenten	258
III. Voraussetzungen einer äquivalenten Patentverletzung	259
1. Gleichwirkung (Erste Schneidmesserfrage)	260
2. Auffindbarkeit (Zweite Schneidmesserfrage)	260
a) Beurteilungsgrundlage und Verhältnis zum Stand der Technik	262
b) Beurteilungsziel und Verhältnis zur erfinderischen Tätigkeit	263
c) Zusammenfassung	266
3. Gleichwertigkeit	266
§ 13 Zeitpunkt der Auffindbarkeit in der deutschen Rechtsprechung und Lehre	268
I. Maßgeblicher Zeitpunkt der Auffindbarkeit in Rechtsprechung und Lehre	268
1. Problematik	268
2. Exkurs: Verhältnis zur Problematik abhängiger Erfindungen	269
3. In der Rechtsprechung und Lehre erörterte Zeitpunkte	270
a) Prioritätszeitpunkt	271
b) Verletzungszeitpunkt	272
c) Veröffentlichungszeitpunkt des Klagepatents	273
d) Analyse	274
II. Anwendung in der aktuellen Rechtsprechung	274

1.	OLG Karlsruhe Spundlochverschluß	275
2.	LG/OLG Düsseldorf Zeitversetztes Fernsehen	275
a)	Sachverhalt	276
b)	Entscheidung der Gerichte	276
3.	OLG Düsseldorf Ceroxid-Nanodispersionen	277
a)	Sachverhalt	277
b)	Urteil	277
4.	Analyse der Rechtsprechung	278
III.	Meinungen im Schrifttum	279
1.	Erkennbarkeit der Austauschbarkeit des patentgemäßen Merkmals als alleinige Voraussetzung	280
2.	Erkennbarkeit der Austauschbarkeit des patentgemäßen Merkmals und Geeignetheit des Austauschmittels	282
a)	Erstmaliges Bereitstellen des Austauschmittels als Bezugspunkt	283
b)	Hypothetische Erkennbarkeit der Gleichwirkung als Bezugspunkt	284
aa)	Herrschende Meinung der Literatur	284
bb)	Praktische Probleme	285
cc)	Zusammenfassung	286
c)	Zusätzliche Einschränkung durch »geläufige« Austauschmittel	287
3.	Auffindbarkeit als bloßes Auslegungshilfsmittel	288
4.	Tragweite der Lehre im Verletzungszeitpunkt	290
5.	Anwendung der verschiedenen Grundsätze auf die untersuchten Urteile	291
a)	Spundlochverschluß	291
b)	Zeitversetztes Fernsehen	292
c)	Ceroxid-Nanodispersionen	293
d)	Folgerungen	294
IV.	Zwischenergebnis	295
§ 14	Internationale Lösungen zum maßgeblichen Auslegungszeitpunkt	297
I.	Rechtsslage in anderen Patentsystemen	297
1.	USA	297
a)	Maßgeblicher Auslegungszeitpunkt von Patentansprüchen	297
b)	After-arising technologies	298
c)	Äquivalenz	299
aa)	Erfassung von bekannten Austauschmitteln	300
bb)	Maßgeblicher Zeitpunkt	301
d)	Zusammenfassung	301
2.	UK	302
a)	Dogmatisches Verständnis der Patentansprüche	302
b)	Maßgeblicher Auslegungszeitpunkt von Patentansprüchen	303
c)	Äquivalenz	303
aa)	Entwicklung der Äquivalenzrechtsprechung	303
(1)	Anfängliche Entwicklung bis 1982	304
(2)	Catnic und pith and marrow	304
(3)	Improver und die Protokoll-Fragen	306
(4)	Kirin-Amgen und purposive construction	307
bb)	Die Äquivalenzdoktrin mit Actavis v Eli Lilly	309
cc)	Die zweite Protokollfrage nach Actavis v Eli Lilly	311

(1) Anwendung der zweiten Protokollfrage vor Actavis v Eli Lilly	311
(2) Die obviousness der zweiten reformulierten Improver-Frage	312
(3) Unterschied zur Schneidmesserfrage und einer Betrachtung im Verletzungszeitpunkt	314
(4) Auswirkungen auf den Schutzbereich	314
(a) Dynamischer Schutzbereich	314
(b) Praktische Auswirkungen	315
d) Zwischenergebnis	317
3. Niederlande	317
a) Auslegung von Patentansprüchen	317
b) Maßgeblicher Auslegungszeitpunkt von Patentansprüchen	318
c) Äquivalenz	319
aa) Grundsätze der Äquivalenz	319
bb) Maßgeblicher Zeitpunkt der Verletzungsprüfung	321
4. Frankreich	322
a) Auslegung von Patentansprüchen	322
b) Äquivalenz	323
II. Internationale Harmonisierungsversuche	324
1. WIPO Basis-Vorschlag, 1991	324
2. EPÜ Revision 2000	327
III. Zwischenergebnis	328
§ 15 <i>Ergebnis Dritter und Viertes Teil</i>	329
I. Ergebnis Vierter Teil	329
II. Synthese Ergebnisse aus dem Dritten und Vierten Teil	330
III. Gegenüberstellung mit dem Ersten und Zweiten Teil	331
Fünfter Teil Neukonzeption der Schutzbereichsbestimmung	333
§ 16 <i>Verhältnis zwischen Offenbarungsgehalt und Schutzbereich</i>	334
I. Bisheriger Stand der Wissenschaft	334
II. Abgleich mit verschiedenen Offenbarungsbegriffen	336
1. Offenbarungsbegriff des EPA	336
2. Offenbarungsbegriff des BGH	338
3. Verhältnis des Patentanspruchs zum Offenbarungsgehalt	339
III. Folgen für den Vorrang der Patentansprüche	340
1. Grundsatz der sinnvollen Auslegung	340
2. Patentanspruch bleibt hinter Offenbarungsgehalt zurück	341
3. Patentanspruch übersteigt Offenbarungsgehalt	342
IV. Zwischenergebnis	342
§ 17 <i>Erfindung und Rechtszuordnung</i>	343
I. Schutzbereich als Folge einer Zuordnung (Substanzrecht)	343
1. Abgrenzung zwischen Patenttheorien und Zuordnung	343
2. Patentrecht als Güterzuordnung	344
a) Patenterteilung als Zuweisung eines absoluten Rechts	344
b) Abweichende Qualifikationen	346
II. Erfindung als Substrat einer Rechtszuweisung	348

1. Patentrechtstheorien	348
2. Erfindungsbegriff des EPA	349
a) Erfindung als Objekt	349
b) Rechtsposition des Patentinhabers in Bezug auf das Objekt	350
3. Erfindung als Wissen	351
a) Absolutes Recht an Wissen?	351
b) Beobachtung der bisherigen Praxis: Schutz des Gedankens	351
c) Folgerung	353
4. Problematik des Informationsschutzes	353
5. Zwischenergebnis	355
III. Anaylse	355
1. Moralische Begründungsmodelle	356
2. Kritische Würdigung	357
IV. Zwischenergebnis	358
§ 18 <i>Information oder Wissen als Immaterialgut</i>	359
I. Funktionale Betrachtung des Patentschutzes	360
1. Innovationsförderung als Zielsetzung	360
2. Innovationsanreize aus Wettbewerb	361
3. Externe Effekte	362
4. Marktversagen	364
a) Trittbrettfahrerproblematik	364
b) Intervention	365
5. Eingrenzung der Problematik und Folgerungen	367
II. Anreizparadigma und Ausgestaltung des Schutzbereichs	368
1. Subjektive Anknüpfung an die Schutzzumfangserwartung	369
a) Anreiz durch Wettbewerbsvorteil	370
b) Maßgeblicher Entscheidungsträger und Zeitpunkt	370
c) Suboptimale Ressourcenallokation	371
aa) Wirtschaftliches Risiko der ungewissen technischen Entwicklung	371
bb) Folge: Ineffizienz	372
cc) Allokationsverzerrung durch Patentrennen	373
dd) Sachfremde Erwägungen durch Anknüpfung an Immaterialgut	373
d) Literatur zur Ausgestaltung des Schutzbereichs	374
e) Zusammenfassung und Analyse	376
2. Anknüpfung an Informationsschutz	376
a) Gefahrenlage	377
b) Innovationsdruck	377
c) Einfluss positiver externer Effekte	378
d) Anforderungen	379
3. Zusammenfassung und Analyse	380
III. Informationsfunktion des Patentrechts	381
1. Anreiz zur Offenbarung der Erfindung	381
2. Patent als Informationsschutz	383
a) Marktversagen	383
b) Anreiz zur Offenbarung	384
3. Zusammenfassung	385
IV. Folgen für die Bestimmung des Zuordnungsobjekts	386

§ 19	<i>Praktische Umsetzung</i>	387
I.	Beurteilungsmaßstab	387
	1. Keine Anknüpfung an subjektive Vorstellungen des Verletzer	387
	a) Praktische Bedenken	387
	b) Teleologische Bedenken	388
	c) Dogmatische Bedenken	388
	d) Ergebnis	389
	2. Objektiver Maßstab durch Problemlösung	389
	3. Vergleich mit der Neuheitsprüfung	390
	a) Grundsätze der Ermittlung des Offenbarungsgehalt	390
	b) Gegenüberstellung mit Verletzungsprüfung	391
	4. Zwischenergebnis	392
II.	Verletzung aus Sicht des Fachmanns der angegriffenen Ausführungsform ..	392
	1. Die Lehre der angegriffenen Ausführungsform	392
	a) Fachmann der angegriffenen Ausführungsform	393
	b) Problem und Lehre der angegriffenen Ausführungsform	394
	2. Die patentierte Lehre	395
	3. Verletzung	395
III.	Erster Verletzungszeitpunkt als maßgeblicher Zeitpunkt	396
IV.	Verhältnis des Patentanspruchs zur angegriffenen Ausführungsform	398
V.	Zusammenfassung	399
§ 20	<i>Folgen und Vorteile</i>	400
I.	Bestimmung des maßgeblichen Auslegungszeitpunkts	400
	1. Gegenständlicher Erfindungsbegriff	400
	a) Gegenständlicher Vergleich: Zeitliche Fixierung von Auslegung und Subsumtion	401
	b) Informationeller Vergleich: Zeitliche Trennung von Auslegung und Subsumtion	402
	2. Hier entwickelter Ansatz: Auslegung und Subsumtion zum Verletzungszeitpunkt	403
	3. Vereinbarkeit mit Art. 69 EPÜ	404
II.	Praktische Folgen	404
	1. Folgen für den wortsinngemäßen Schutzbereich	404
	a) Gegenständlicher Erfindungsbegriff	404
	b) Informationsbezogener Erfindungsbegriff	405
	c) Umfassender Erfindungsschutz statt umfassendem Sachschutz	406
	aa) Entwicklung	406
	bb) Folge für absoluten Sachschutz	407
	cc) Abgrenzung zu zweckgebundenem Sachschutz	408
	dd) Ergebnis	409
	2. Folgen für die äquivalente Patentverletzung	409
III.	Praktische Auswirkungen gegenüber der bisherigen Praxis	410
	1. Bestimmung des Offenbarungsgehalts	410
	2. Wortsinngemäße Patentverletzung	410
	a) »Praktische Bedürfnisse«	410
	b) »Theoretische Überlegungen«	412
	3. Äquivalente Patentverletzung	412
	a) »Praktische Bedürfnisse«	413

b) »Theoretische Überlegungen«	414
4. Praktisches Bedürfnis nach theoretischen Überlegungen	415
a) Rechtssicherheit	415
b) Effiziente Förderung des technischen Fortschritts	416
c) Patentrecht als Regulierung von Informationsumsetzung	417
d) Internationale Harmonisierung der Schutzbereichsbestimmung	418
5. Korrekturbedürfnis bei faktischen Monopolstellungen	419
Zusammenfassung und Thesen	421
Abkürzungen	431
Literatur	435
Sachregister	471